

sahen, ein Teil die erwähnten Flügellücken erkannte, ein anderer aber trotz eingehender Beobachtung mit Feldstecher und Fernrohr nicht von der „reizvolleren“ Vorstellung, es handle sich um einen Wildvogel, lassen wollte und *Anser caerulescens* in mehreren schriftlichen Meldungen und Beobachtungsberichten bereits als „Irrgast“ aufführt.

Hans Steiner, Neusiedl

Beobachtung von Rotfußfalken im Vorarlberger Rheintal. Ich beobachtete am 24. Juni 1964 um 6 Uhr früh, bei heiterem Wetter im Rankweiler Weitried (Vorarlberger Rheintal) elf kleine Falken auf Telegraphendrähten sitzend. Nach längerem Studium der Vögel mit einem Fernrohr (40×60) und unter Zuhilfenahme des Peterson, konnte ich die Vögel als Rotfußfalken (*Falco vespertinus*) ansprechen. Ein ausgefärbtes ♂ befand sich unter den Angehörigen des beobachteten Fluges nicht. A. Bau (1907) bezeichnet diese Art für Vorarlberg als selten.

Erwin Döbler, Rankweil

Eine weitere Zwergtrappe (*Otis tetrax*) im Seewinkel. Am 24. September 1963 lag ich etwa um 16 Uhr schon längere Zeit unter einer Robinie, am Südwestrand des Albrechtsfeldes (3 km östlich von St. Andrä), um Schreiadler zu beobachten. In diesem Gebiet unterteilen einige Baumreihen das sonst offene Gelände, das von großflächigen Wintersaatfeldern (etwa 5 cm hoch), Maisfeldern und Brachstreifen eingenommen wurde. Das Wetter war warm, bei Wind aus SE.

Plötzlich sah ich in etwa 60 m Entfernung eine Zwergtrappe eine Schneise in einem Unkrautstreifen (zirka 30 bis 50 cm hoch, *Cirsium*, *Rumex*, *Erigeron*) überqueren. Trotz Ruhekleid war deutlich erkennbar, daß der Vogel eine schwarzweiße Halszeichnung, graue Kehle und bräunlichgelbe Oberseite besaß. Gestalt und Haltung waren unverkennbar, die Größe lag zwischen Rebhuhn und Fasan, bei gedrungener Gestalt. Keinesfalls schien mir der Vogel „knapp halb so groß wie die Großtrappe“ zu sein, wie im Peterson (1954) angegeben ist.

Als ich etwa fünf Minuten lang den Vogel im Glas (10×50) hatte, veranlaßte ihn eine unbedachte Bewegung meinerseits, sich unverzüglich ins Unkrautdickicht zu verdrücken. Da sich gleichzeitig an mehreren Stellen Halme bewegten, ist es möglich, daß sich dort möglicherweise noch weitere Zwergtrappen aufhielten. — Mehrere Nachsuchen an den darauffolgenden Tagen führten zu keiner weiteren Beobachtung.

Die vorliegende Beobachtung ist der zweite Nachweis nach dem Kriege und der siebente überhaupt (Bauer et al., 1955, Festetics, 1962) und fällt ebenso wie der von Festetics mitgeteilte in den Herbst.

Literatur

Bauer, K., Freundl, H. & Lugitsch, R. (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes. Wiss. Arb. Bgl. 7, Eisenstadt.

Festetics, A. (1962): Zwergtrappen im Neusiedlersee-Gebiet. Egretta, Wien, 5, 66.

Peterson, Mountfort & Hollom (1954): Die Vögel Europas. Berlin-Hamburg.

Ulrich H a m m e r, Heidelberg

Beobachtung einer Blauracke (*Coracias garrulus*) im Rankweiler Weitried. Bei einer vogelkundlichen Exkursion in das Weitried bei Rankweil beobachtete ich am 21. Juni 1965 eine Blauracke (*Coracias garrulus*). Ich konnte den Vogel, der sich mehrere Stunden im Gebiet aufhielt, mehrmals auf kurze Entfernung mit 30facher Vergrößerung betrachten. Ein mir bekannter Jagdaufseher berichtete, daß er schon am 27. Mai 1965 im Weitried ein Exemplar beobachtet habe.

Der Präparator Plattner in Röthis erhielt Ende Mai 1965 vier Blauracken; zwei davon stammten aus dem Rheindelta, die anderen beiden aus dem benachbarten Tirol.

Erwin D o b l e r, Rankweil

Ein neuer Brutnachweis des Weißrückenspechtes (*Dendrocopos leucotos*) in der Steiermark. U. A. Corti (1959) gibt für das Gebiet der heutigen Steiermark zwei Vorkommen des Weißrückenspechtes an; es erscheint mir daher eine weitere Beobachtung mitteilenswert.

In der Nähe von Seewiesen (Hochschwabgebiet) beobachtete ich am 6. Juni 1964 ein ♂ des Weißrückenspechtes, am 7. Juni ein ♂ und ein ausgeflogenes juv.; am 13. Juni ein ♂, ein ♀ und ein juv., welches von beiden Eltern gefüttert wurde.

Der Aufenthaltsort der Vögel war ein lichter Buchen-Lärchen-Fichten-Hochwald (etwa zu gleichen Teilen) an steiler Berglehne, bei einer Seehöhe von etwas über 1000 m. Das Junge fand ich einmal in Wipfelnähe am Stamm einer Fichte eine Stunde lang bewegungslos sitzen, zweimal im obersten Gezweig einer Buche. Die Bäume standen etwa 20 m voneinander entfernt. Der Elternvogel flog das juv. nie direkt an, sondern fußte in etwa 2 m Entfernung; dann erst schob er sich ruckweise näher.

Die Stimme, die ich wiederholt vernahm, konnte ich gut mit der des Buntspechtes (*Dendrocopos major*), der in zirka 150 m Entfernung brütete und dessen Junges noch nicht ausgeflogen war, vergleichen. Im großen und ganzen ist sie weicher, statt des harten „kick“ etwa ein „get“. Das Junge allerdings ließ ein ausgesprochen weiches und gedämpftes „gügg“ hören; zweimal vernahm ich ein fast gerolltes „kekekeke“, wahrscheinlich vom ♀; einmal ein schnelles, hühnerartiges „gagaglia“. Getrommelt wurde mehrmals (♂), und zwar verschieden, je nach „Instrument“; meist aber sehr bestimmt, relativ kurz und mittellaut, etwa „errrrrr“.

Besonders interessant erscheint mir die Beobachtung, daß das ♂ fünfmal innerhalb von zweieinhalb Stunden nach Fliegenschnäpperart auf Insekten Jagd machte; einmal beobachtete dasselbe auch meine Frau. Das